

Hinrich Herbert Rüßmeyer

(nach Gerd Heinz-Mohr: „Lexikon der Symbole“)

Seniorensseminar Rastede 21.10. – 25.10.2002

## Gedanken zu „Im Garten des Lebens“

### Teil I

#### Andacht „Paradies – Sintflut“

Das *Paradies* ist ein Garten – der **Garten** ist das Symbol für das Paradies.

Das gilt für den irdischen Bereich als Mitte des Kosmos; das gilt für den himmlischen Bereich, den wir hier auf Erden geistlich erfahren können.

Die umhegten Kreuzgänge der Klöster und andere umhegte Gartenanlagen sind Erinnerungen an das Paradies. Die Gartensymbolik ist Hintergrund vieler Malereien und Skulpturengruppen religiöser Darstellungen.

Das **Paradies** wird in Genesis 2 – dem zweiten Schöpfungsbericht – beschrieben.

Das Wort kommt aus dem Hebräischen und bedeutet so viel wie *Gehege*.

Es meint den *Garten Eden* als die ursprüngliche Schöpfungswelt Gottes vor dem Sündenfall.

In der spätjüdischen Enderwartung wird er mit dem Berg Zion verknüpft.

In älteren Kirchen deuten der Vorhof oder die Vorhalle mit Darstellungen des Sündenfalles darauf hin, dass Büßende und Nicht-Getaufte nicht zum Gottesdienst im Inneren der Kirche zugelassen waren.

Der **Baum** nun hat wie der Mensch eine aufrechte zum Himmel weisende Gestalt.

Er verkörpert in seiner immer wieder erneuerten Lebenskraft den beständigen Sieg über den Tod. Sein Jahreslauf, sein offenbares Abgestorbensein und Neuerstehen, Blätterreichtum, Blüten und Früchte und seine Rückkehr zur Unfruchtbarkeit liefern viele Analogien (also Vergleiche) zum Leben und Sterben, Blühen und Früchtebringen oder Früchteverweigern des Menschen.

Der Mythos vom *Baum der Erkenntnis* des Guten und Bösen aus dem Schöpfungsbericht ist bis in unsere Zeit lebendig. Gerade die Fruchtbäume im Mittelmeerraum wie Ölbaum, Weinstock haben Symbolcharakter als Zeichen des Friedens, des Se-

gens und des Lebensstromes. Jesus hat, wie wir aus dem NT wissen, sich selbst mit dem Weinstock verglichen.

Der **Apfel** spielt als Symbol der Fruchtbarkeit sowohl im Altertum als auch in der nordischen Götterwelt eine bedeutende Rolle. Der Apfel besitzt alle Anziehungskraft, die ein Mittel der Erkenntnis darstellt. Der Apfel stellt in seiner Kugelform ein Abbild der Erde und der irdischen Begierden dar, durch Farbe und Süßigkeit wurde er Sinnbild aller sinnlichen Reizung und Sünde. Die Geschichte des Sündenfalls des ersten Menschenpaares kennen wir gleich im dritten Kapitel des Mose-Buches.

Die **Blume** nun, die den Garten erst ausmacht, ist in der Bibel das Symbol der irdischen Schönheit und Lieblichkeit. Die Blumen sind im allgemeinen Zeichen des passiven Prinzips, die Haltung des Empfangens. Die Blume wird als Bild der Tugenden der Seele verstanden, der Blumenstrauß als Zeichen der geistlichen Vollkommenheit. Die Blume erinnert an den Zustand der Kindheit und so auch gewissermaßen an das Paradies. Aber sie kann auch Symbol der Unbeständigkeit und Vergänglichkeit sein, ein Bild des flüchtigen Charakters der Schönheit.

Die **Tiere** symbolisieren insgesamt als Archetypus (Urbild) die Tiefe des Unbewussten und des Instinkts, ferner die kosmischen Kräfte, die den Tierkreiszeichen zugesprochen werden.

Die Tiere rühren somit an die drei Ebenen des Alls: Hölle, Erde, Himmel. In der Bibel werden die Tiere dem Menschen untergeordnet. Dabei hat jedes Tier eine eigene Bedeutung; sie sind als Symbolträger in so manches Wappen eingegangen.

**Wasser** nun als Ursprung der Schöpfung ist sowohl schöpferisch als auch zerstörerisch; es ist Quelle des Lebens wie auch Quelle des Todes. Brunnen in der Wüste und die Quelle im Gebirge sind etwas anderes als die uns vertraute Sintflutgeschichte – und eben auch anders als das, was die Menschen im August dieses Jahres an der Elbe mit der Flutwasserkatastrophe erlebt haben.

Der Gebrauch des Wassers hat in vielen heidnischen Religionen wie auch für das Volk Israel die kultische Bedeutung von Reinigung. In der Taufe der christlichen Kirche bewirkt das Wasser die Reinigung von den Sünden.

Erinnert sei an Symbolhandlungen, wie die Fußwaschung Jesu an seinen Jüngern, das Händewaschen des Pilatus. Denken Sie an die heilsamen Wasserquellen und an die sakrale Bedeutung des Wassers in vielen Wallfahrtsorten.

Die **Taube** galt bereits den Griechen als heilig und Symbol des sublimierten Eros. In der christlichen Kunst ist sie das Symbol des Heiligen Geistes. Die Taube kündigt Noah mit einem Ölzweig das Ende der Sintflut an und somit den göttlichen Frieden. Sie schwebt auch (Mth. 3.16) über Jesus bei seiner Taufe durch Johannes am Jordan.

In der Darstellung der göttlichen Dreifaltigkeit schwebt auch der Heilige Geist in Gestalt einer Taube zwischen den Köpfen des Vaters und des Sohnes.

Der **Regenbogen** ist für die Germanen die Verbindungsbrücke der Götter zu der Erde, für die Griechen der Weg für Iris, der Göttin der Götter.

Für das israelitische Volk ist der Regenbogen (Gen. 9.11ff.) das Garantiezeichen Gottes an Noah, dass die Erde von keiner Sintflut mehr heimgesucht werden wird. In der Offenbarung d.Joh. wird von der bleibenden Bundestreue Gottes auf einen neuen Bund für den neuen Himmel und die neue Erde hingewiesen.

## **Teil II** **Andacht „Soziale Prophetie Amos“**

Sehen wir uns heute den *Garten* etwas genauer an, da haben wir zuerst die Blume.  
(aus Teil I übernehmen)

Die **Ähre** ist der dichtbesetzte Blütenstand mancher Gräser und der meisten Getreidesorten. In alten Darstellungen wird Adam nach dem Sündenfall mit einer Garbe und Eva mit einem Tierfell dargestellt; es ist ein Hinweis auf ihre Arbeit in Ackerbau und Viehzucht. Es gibt die Darstellung der Traumdeutung Josefs, wo die sieben mageren Ähren die sieben fetteren verschlingen. Die Gleichung *Ähre – Weizen – Brot* gilt bis heute, was die Nahrung betrifft.

Wenn wir dann noch die Oblate hinzu nehmen, zeigt sich auch die sakrale Bedeutung im Abendmahl. Zu Zeiten der Ernte und des Erntedanks hat sie bis heute symbolische Bedeutung.

Die **Diestel** nun weist, ähnlich wie der Dornbusch, als Sinnbild irdischer Schmerzen auf das Leiden hin. Für die christliche Symbolik bedeutet freiwillig getragenes Leid, dass es Gutes im Gefolge hat. Denken Sie an Moses Berufung beim brennenden Dornbusch oder an die Opferung Issaks, wo statt seiner der Widder, der sich im Gebüsch verheddert hatte, geopfert wurde. Aber es gibt im Laufe der Kirchengeschichte eben auch die Deutung des Dornzweiges als Symbol der Gottesferne und ewigen Verdammnis.

Betrachten wir nun die **Biene**.

Die Symbolbedeutung gründet sich auf ihren Fleiß und die Organisation ihres Lebenszusammenhanges.

*„Die Biene saugt an den Blüten einer ganzen Wiese, um daraus doch nur einen einzigen Honig zu machen“ (Clemens v. Alexandria)*

Ihre zielgerichtete Arbeit hat sie in der Kirche des Mittelalters zum Symbol der theologischen Tugend der Hoffnung gemacht. Und so gilt der Bienenkorb auch als Symbol der Kirche.

Als Gegenbild zur Biene gilt die **Spinne**.

Ihr haftet das Bild des bösen Triebes an, der aus allem Gift saugt.

Finden wir dann auch noch die **Eidechse**, so begegnet uns da ein auffällig bewegliches und kluges Tier. Sie bevorzugt trockene und sonnige Gegend. Wegen ihrer Neigung zum Sonnenlicht wurde sie früh mit der Sonnen- und Auferstehungssymbolik verbunden.

Das **Eichhörnchen** ist in der germanischen Mythologie Loki, dem Gott des zerstörenden Feuers zugeeignet. Trotz unserer positiven Einstellung ihm gegenüber gilt es wegen seiner Feuerfarbe und hastigen Behendigkeit als Sinnbild des Teufels.

Das Symbol der **Schlange** ist offenbar in der Kollektiverinnerung (C.G.Jung) der Menschheit an prähistorischen amphibischen Ungeheuern fixiert. Das Bild ähnelt dem des Drachen. Beide spielen in allen frühen Kulturen eine Rolle.

Wir wissen, dass die Schlange in dem in Gen. 3 beschriebenen Sündenfall eine zentrale Bedeutung spielt. So zelebriert nahezu genüsslich Eva den Apfel vom Baum der Erkenntnis.

Die Schlangensymbolik ist reich und vielfältig, negativ als zerstörerisch, verführend und verschlingend - wie auch positiv hinsichtlich beschützender Kraft.

Betrachten wir abschließend noch zwei Geräte:

Der **Spaten**. Er gilt als Kennzeichen Adams und Symbol der mühevollen Arbeit nach der Vertreibung aus dem Paradies.

Er ist Teil der Gärtnertracht Jesu bei seiner Begegnung mit Maria Magdalena nach der Auferstehung.

Die **Sichel** ist eines der ältesten Kulturgeräte und zugleich Erntesymbol. Sie ist Werkzeug zum Abschneiden von Getreide oder Gras.

In der Johannesapokalypse spielt die Sichel auch eine endzeitliche Bedeutung.

Offenb.Joh. 14.15 *Und ein anderer Engel kam aus dem Tempel und rief dem, der auf der Wolke saß, mit großer Stimme zu: Setze deine Sichel an und ernte; denn die Zeit zu ernten ist gekommen, denn die Ernte der Erde ist reif geworden“.*

### **Teil III**

#### **Andacht „Im Garten meines Lebens“**

Ist in meinem Garten ein **Brunnen** vorhanden? Ein Brunnen des Schauens ein Brunnenquell der Erkenntnis, wie es im AT heißt. Gott ist der Brunnen lebendigen Wassers, wie es beim Propheten Jeremia heißt. In der Symbolik geht es um den Quell des Lebens, Quelle der Unsterblichkeit und Quelle der Jugend (Jungbrunnen) und Quelle der Lehre.

*„Wasser ist das Sinnbild aller Erzeugung“.*

Die Kunst ist voll von Gestaltung und Darstellungen von Brunnen.

Eine dazu gehörende **Schale** ist sowohl die „goldene Schale des Räucherwerks“ wie auch die „Schale des Zornes Gottes“. Das Bild der Schale symbolisiert den Überfluss. Die Schale in Kelchform hat zugleich den sakralen Charakter für das Abendmahl, das der Mensch aus der Hand Gottes empfängt.

Die **Lilie** als das strahlende Zeichen der Reinheit, Unschuld und Jungfräulichkeit wird schon im Hohen Lied der Liebe besungen als Symbol der Erwählung. In der Bergpredigt wird auf die Lilien des Feldes hingewiesen, die weder arbeiten noch spinnen müssen.

Die **Rose** wird in der christlichen Mystik ihrer Schönheit, ihres Duftes und ihres Gestaltungsgeheimnisses wegen hoch geschätzt. Ihrer vorwiegend roten Farbe wegen gilt sie als das uralte Sinnbild der Liebe. Hier besteht aber zugleich auch eine Analogie zum Blut Christi, das in einer Schale aufgefangen wird – dem Menschen zum Heil.

Der **Rittersporn** gilt als Symbol ritterlicher Haltung und Treue und wird in der christlichen Symbolik auch mit der hohen Würde Mutter Marias in Verbindung gebracht.

Der **Lorbeer** ist seiner immergrünen Blätter und seines Duftes wegen Götterbaum, Sinnbild der Unverweslichkeit und Jugend. Lorbeerkränze wurden zum Zeichen des Sieges, der Ehre, des Ruhmes und des Friedens. Der Lorbeer hat in der Christenheit Bedeutung bei Taufe und Beerdigung für neues und ewiges Leben.

Die **Schnecke** ist als christliches Grabsymbol Sinnbild der Auferstehung.

Und der **Schmetterling**, der aus der Puppe hervorgeht, ist ein Sinnbild der unsterblichen Seele. So steht der Schmetterling in der Symbolik für die Psyche und so in einer Beziehung zu Amor, der die Kraft hat, Beziehungen herzustellen.

Hören wir dann auch noch die **Nachtigall**, begegnen wir dem Symbol der Himmelsehnsucht.

Ein **Zweig (Zweigbündel)** bedeutet eine Ehrerweisung für einen Sieger, einen Herrscher. Grüne Zweige beinhalten den Wunsch nach Unsterblichkeit für ihn.

Im AT kennen wir ihn schon aus der Sintflutgeschichte; in Jesaja wird auf den „Zweig aus der Wurzel Jesse“ hingewiesen. Vom NT wissen wir, wie Jesus auf Palmzweigen in Jerusalem einzieht.

In germanischen Brauch werden gerade zur Wintersonnenwende mit den Tannenzweigen die bösen Geister vertrieben.

**Weintraube/Weinstock** wird in der Bibel nahezu als Frucht des Segens verstanden. Es dient als Bild für das Volk Israel. Jesus bezeichnet sich selbst als lebendiger Weinstock, als Lebensbaum. Die Weinernte wird auch im Sinne des Endgerichtes verstanden. Und so verschmelzen sich Kreuzessymbolik und Lebensbaumsymbolik.

Denken wir aber auch an die **Sonne**.

Sie wird bei vielen Völkern als Gottheit verehrt, sie ist unsterblich, da sie sich jeden Morgen neu erhebt und jeden Abend ins Totenreich absenkt. Sie ist Quelle des Lichts, der Wärme, des Lebens; ihre Strahlen machen die Dinge erkennbar.

Daher ist sie mit Gerechtigkeit verbunden.

Gleichzeitig ist die Sonne aber auch zerstörerisch; in der Trockenheit ist sie die Feindin des fruchtbringenden Regens.

Der **Mond** steht immer in Bezug zur Sonne. Ihm eigen ist, dass er kein eigenes Licht besitzt, sondern nur das der Sonne reflektiert. Und er wechselt während der Phasen seine Gestalt. So ist er zum Symbol der Abhängigkeit und des weiblichen Prinzips geworden. Aber auch zum Prinzip der Wandlung und des Wachsens. Er symbolisiert den biologischen Rhythmus und die vergehende Zeit, die an ihm gemessen wird.

Die **Sterne** letztlich sind Zeichen und Bringer des Lichts. So sind sie im beständigen Kampf zwischen den Mächten des Lichts und der Finsternis. Die Sterne stehen in einer Symbolbeziehung zu den Engeln und somit in der christlichen Vorstellung im Dienst Gottes. So leitet ein Stern die drei Weisen aus dem Morgenland nach Bethlehem.

Durch die Hereinnahme der Weisheit der Astrologie der Antike in das christliche Gedankengut wurde die Weltwirksamkeit Gottes im kosmischen Sinne verdeutlicht.

Schönkirchen, 06.09.02

HHR